

Weinberg und Hopfengarten

Flurnamen als Spiegelbild von Landbau und Nahrungsproduktion

● Günther Hänse

Bereits ein Blick auf die Seiten, in denen im Postleitzahlenverzeichnis der Bundesrepublik die mit „Wein“ oder „Hopfen“ gebildeten Ortsnamen erfaßt sind, läßt erkennen, dass der Anbau von Wein oder Hopfen in der Vergangenheit weit über die Landschaften hinausgegangen ist, die heute als Wein- und Hopfenanbaugebiete gelten. Doch das dabei gewonnene Bild ist noch sehr grobrastrig. Es wird genauer, werden für die Lokalisierung des Anbaus dieser beiden Kulturen auch die Flurnamen herangezogen.

Wein- und Hopfenanbau waren in Thüringen weit verbreitet

Dies gilt ebenfalls für Thüringen. Es gibt mit den Dörfern Weingarten bei Gotha und Hopfgarten bei Weimar zwar nur zwei Ortsnamenbelege für den ehemaligen Wein- bzw. Hopfenanbau im Gebiet des heutigen Freistaates. Zieht man aber auch die entsprechenden Flurnamen heran, wird deutlich, dass beide Kulturen in der Landwirtschaft Thüringens eine weite Verbindung gefunden hatten.

Wein- und Hopfenanpflanzungen waren zur Orientierung in der Flur gut geeignet, da sie über längere Zeiträume hinweg beständig blieben und allgemein bekannt waren. Deshalb konnten sich ihre Bezeichnungen im Sprachgebrauch der ländlichen Kommunikationsgemeinschaften einbürgern und zu Flurnamen werden, die auch dann noch erhalten blieben, wenn der Anbau der beiden Pflanzen eingestellt wurde und man die betreffenden Flurstücke anders zu nutzen begann.

Eine vollständige Erfassung und toponomastisch-agrargeschichtliche Auswertung der vom Anbau

von Wein und Hopfen zeugenden Flurnamen ist für Thüringen bisher noch nicht erfolgt. Immerhin aber lassen sich bereits aus den Gebieten, für die Wein- und Hopfenflurnamen erfaßt worden sind, manche Einsichten in die einstige Verbreitung der beiden Kulturen gewinnen.

So haben sich bei der namenkundlichen Bearbeitung der Flurnamen des Weimarer Landes in einem Areal, das die Ge-

Professor Günther Hänse betreut seit 1999 das Projekt Flurnamenerfassung des Heimatbundes Thüringen.



markungen von 102 Dörfern einschließt und etwa 600 km² umfaßt, 53 von Weinanpflanzungen zeugende Flurnamen nachweisen lassen (siehe Karte auf S. 21).

Im Weimarer Land sind „Weinberg“ und „Weingarten“ gängige Flurnamen

Die Belege reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück. Unter den Namen dominiert der Flurname „Weinberg“. Er findet sich in den Gemarkungen Ballstedt/Berlstedt, Buchfart, Buttelstedt, Denstedt/Großkromsdorf, Frankendorf, Gaberndorf, Göttern, Großschwabhausen, Haindorf, Hohenfelden, Hopfgarten, Krakendorf, Kranichfeld, Krautheim, Lehnstedt, Leutental, Mellingen/Taubach/Oberweimar, Neumark, Niederzimmern, Nohra, Öttern, Ottmannshausen, Ottstedt a.B., Possendorf, Sachsenhausen, Schwerstedt, Süßenborn, Tannroda, Tiefengruben, Umpferstedt, Vippachedelhausen, Vollersroda, Weimar. Auf Flurteile sowohl an Berghängen als auch in der Ebene bezieht sich der Flurname „Weingarten“ in den Gemarkungen Berlstedt, Ettersburg, Hopfgarten, Legefefeld, Lützendorf, Nermsdorf, Neumark, Niederzimmern, Ottmannshausen, Ramsla, Utzberg, Weimar, Wiegendorf. Dazu kommt noch die Gemarkung Legefefeld im Jahre 1327 „die weingebint ymme Hengistbach“, eine Bezeichnung, die sich hier ebenfalls auf einen Weingarten bezieht.

Hopfenanbau ist durch Flurnamen seit dem 15. Jahrhundert 40mal belegbar. Dazu gehören die Hopf(en)berg-Flurnamen in Ballstedt, Bad Berka, Blankenhain/Schwarza, Daasdorf/Gaberndorf, Denstedt, Ehringsdorf, Ettersburg, Gelmersoda, Großschwabhausen, Hohenfelden/Kranichfeld, Krautheim, Legefefeld, Leutental, Lossnitz, Mellingen, Niederzimmern, Oberweimar, Rettwitz, Schwabsdorf, Wiegendorf, Tannroda, Tiefengruben, Tiefurt, Tromlitz, Weimar. In Stedten a.l. gab es einen Flurnamen Hopfenfeld. Der Name Hopf(en)garten ist belegt in Bechstedtstraße, Frankendorf, Großobringen, Hohlstedt, Ottmannshausen, Ottstedt b.M., Possendorf. Dazu kommen noch die Flurnamen Hopfengewächs in Kleinobringen, Hopfleite in Taubach sowie Hopf(en)tal in Döbritschen/Magdala und Neumark/Thalborn.

Die Lokalisierung der hier genannten Wein- und Hopfen-Flurnamen läßt erkennen, dass sich der Weinanbau im Weimarer Land vor allem auf die leicht gewellte Keuperlandschaft nördlich des Ettersberges, die Weimarer Mulde und das untere Ilmtal konzentrierte. Außerhalb dieses Gebietes liegen einzelne Weinberge bzw. -gärten im mittleren und oberen Ilmtal sowie an einigen Bachtälern, die die Ilm-Saale-Platte durchschneiden. Frei von Wein-Flurnamen bleiben das Buntsandsteingebiet des Berka-Tannrodaer Sattels, der Ettersberg sowie die Hochflächen der Ilm-Saale-Platte, die oberhalb der 300-Meter-Höhenlinie liegen. Der Anbau von Wein wurde demnach überall dort versucht, wo geomorphologische und klimatische Bedingungen ihn nicht unbedingt ausschlossen. In fast allen Fällen haben die Flurstücke, auf denen Wein angebaut wurde, Süddisposition. Die Verteilung der 40 auf Hopfenanbau weisenden Flurnamen deckt sich im wesentlichen mit der der Wein-Namen.

Heute künden in den genannten Gemarkungen nur noch Flurnamen davon, dass zum Landschaftsbild vergangener Jahrhunderte auch Wein- und Hopfenanpflanzungen gehörten. Oft sind die entsprechenden Flächen - vor allem, wenn es sich um Geländestücke an Hängen handelt - ackerbaulich ungenutzt, dienen der Schafweide oder befinden sich im Stadium zunehmender Verbuschung. Und die Ansprüche der Wein- oder Biertrinker an die beiden Getränke sind so gewachsen, dass sich die Wiederaufnahme eines ausgedehnten Wein- und Hopfenanbaus in den genannten Fluren nicht lohnen würde.

Vielleicht aber ließe sich doch - bei entsprechender förderlicher Beratung und Unterstützung - der eine oder andere gewinnen, der als Hobbywinzer einen ehemaligen Weinberg für den Anbau einer thüringengemäßen Sorte erschließt. Nicht zuletzt würde damit auch das Bild unserer Landschaft, das in den letzten Jahrzehnten immer monotoner geworden ist, wieder an Vielfalt und Farbe gewinnen. ■

Kontaktadresse:

Prof. Günther Hänse
Helmholzstr. 26
99425 Weimar
Tel. (03643) 40 16 61